

## **Wer ist konsequenter – mein Kind oder ich? Zum Umgang mit Regeln und Konsequenzen**

### **1. Allgemeines zu Regeln**

Regeln sind wichtig und absolut notwendig. Sie geben Orientierung für das ganze Leben und ermöglichen ein harmonisches Miteinander.

#### **Regeln sind Wegweiser!**

Kinder benötigen Regeln und Grenzen. Viele Erwachsene geben Kindern Entscheidungen selbst in die Hand („mein Kind soll selbst entscheiden..“). Kleine Kinder sind damit überfordert.

Eltern sollen den Kindern Halt geben und damit auch Schutz.

Eltern sein heißt Erziehungsverantwortung haben. Die Eltern haben die Verantwortung und die Pflicht Regeln aufzustellen.

Das Kind erfährt schon bei der Geburt Regeln und Grenzen und wird mit Konsequenzen konfrontiert.

Auf Regeln folgt immer Reaktion!

Regeln verändern sich über die Zeit hinweg (Säuglinge haben andere Regeln als Kindergartenkinder, die wieder andere als Schulkinder usw.)

#### **Regeln und Konsequenzen im Säuglingsalter**

- anfangs weniger Regeln
  - ➔ Eltern stellen sich stark auf die Bedürfnisse des Säuglings ein.
- zunehmend mehr Regeln (Essens-, Schlafenszeiten, Schlafort u.ä.)
- Eltern konfrontieren Säuglinge mit Regeln. Jede Familie entwickelt eigene Regeln (Prozess)
- Regelübertretungen sind an der Tagesordnung

#### **Regeln und Konsequenzen im Kleinkindalter**

- Eltern und Gesellschaft prägen langsam Regeln (kindersichere Wohnung, Tagesplanung, Jahreszeiten, u.ä.)
- Autonomiebestrebungen des Kindes erschweren die Durchführung von Regeln

#### **Regeln und Konsequenzen im Kindergartenalter**

- Kinder lernen immer mehr Regeln (menschliches Zusammenleben, Sozialkontakte, Straßenverkehr)
- Tagesablauf

Weitere Regeln entwickeln sich zunehmend differenzierter im Schulalter, im Jugendalter und im Erwachsenenalter.

### **2. Grundsätze zum Thema Regeln:**

- Regeln müssen klar benannt, überschaubar, verständlich sein und für alle gelten!
- Regeln müssen dem Alter entsprechend sein.
- Regeln gelingen nur, wenn man von ihnen überzeugt ist.
- Eltern sind Vorbild!
- Regeln nur stellen, wenn Bereitschaft besteht, sie auch durchzusetzen!
- „Ein Ja ist ein Ja und ein Nein ist ein Nein“
- Aufmerksamkeit des Kindes sicherstellen, wenn eine Regel eingefordert wird. Aufforderungen klar benennen – nicht bitten. Immer nur eine Aufforderung geben!
- Keine langen Diskussionen mit dem Kind führen!

### **3. Konsequenzen:**

Natürliche Konsequenzen durchführen. Keine schwarze Pädagogik!

- N.K. haben immer einen Bezug zur „Tat“ (Wiedergutmachung, Ausschluß der Situation, Entzug von Privilegien, Verstärkerentzug)
- N.K. müssen zeitnah erfolgen,
- N.K. müssen auch tatsächlich durchgeführt werden keine leeren Drohungen
- Konsequenzen immer vorher ankündigen
- Bei älteren Kindern mit „Täter“ gemeinsam Konsequenzen überlegen (Steigerung der sozialen Kompetenz des Kindes).
- Nach erfolgter Konsequenz nicht nachtragend sein.

### **4. Verhaltensveränderung**

- Smylies, Punkteschlange u.ä. ermöglichen eine Verhaltensveränderung.
- Immer nur ein Verhalten verändern – nicht so viel auf einmal.
- Positives Verhalten bekräftigen, negatives Verhalten löschen, ignorieren.

### **5. Strafe – Muss Strafe wirklich sein?**

- Strafe ist eine willkürliche Sanktion gegenüber einem bestimmten Verhalten.
- Strafe ist unerwünscht.
- Strafe macht klein.
- Strafe verletzt.
- Strafe gefährdet die Beziehung zw. Kind und Eltern.

### **6. Lob**

Jeder Mensch braucht Anerkennung und Bestätigung. Ganz besonders Kinder.

- Lob ist wichtig und tut auch Kindern gut.
- Konkretes Verhalten loben. Auf Kleinigkeiten achten!
- Loben geht nicht nur mit dem Mund!